

Saale-Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 224

Nr. 285

Halle - Saale

Sonntag, 4. Dezember 1927

Abendpreis: 5 Pfennig...
Gesamtdruckerei: Bernburger Str. 30.

Stressemann begibt sich nach Genf

Vitwinow's Abreise verschoben

Russische Forderung nach Trennung der Abrüstungsfrage von der Sicherheitsfrage — Große Erregung bei den Anhängern der Sicherheitstheorie Danzigs Selbständigkeit bedroht

(Von unserer Berliner Korrespondenz.)
Genf, 3. Dezember.
Die deutsche Delegation für Genf wird heute abends von Berlin abgehen. In ihr ist neben Außenminister Dr. Stressemann auch der juristische Sachverständige des Auswärtigen Amtes Dr. von Weizsäcker, der Staatssekretär Schubert beteiligt, obwohl beachtliche Stimmen, auch im Kabinett, dafür eingelegt hatten, nur einen deutschen Vertreter zu entsenden, obwohl Deutschland nicht nur die Abrüstungsfrage, sondern auch die Sicherheitsfrage im Auge hat. Die russische Forderung nach Trennung der Abrüstungsfrage von der Sicherheitsfrage ist in Genf nicht nur ein sehr wichtiger Punkt, sondern auch ein sehr wichtiger Punkt. Die russische Forderung nach Trennung der Abrüstungsfrage von der Sicherheitsfrage ist in Genf nicht nur ein sehr wichtiger Punkt, sondern auch ein sehr wichtiger Punkt.

vor allem über die Nichtangriffspakte unterhalten werde, die zwischen Sowjetrußland und seinem nächsten Nachbarn in Aussicht genommen worden sind.

Ein Geheimbefehl Willkür

(Telegraphische Meldung.)
Danzig, 3. Dezember.
Auf der bevorstehenden Tagung des Reichswehrkongresses gelang auch die Frage der polnischen Munitionslieferung auf der Weizsäcker- und des Danziger Anzeigers für polnische Kriegsschiffe zur Verhandlung. Dabei kann die Frage aufgeworfen werden, inwiefern die polnische Regierung berechtigt ist, eine Garantie in Danzig zu unterhalten. Angesichts der außerordentlichen Gefahr, die der Selbständigkeit Danzigs von polnischer Seite zu drohen scheint, vertritt sich der Inhalt eines Geheimbefehls des polnischen Kriegsministeriums vom 31. Oktober 1927, in dem neue Anordnungen über die Organisation und die Stärke der polnischen militärischen Formationen in Danzig gegeben werden.

Nach diesem Geheimbefehl, der von Willkür unterzeichnet ist, ist die Militärabteilung des Generalstabschefs der Republik Polen in Danzig die militärische Interessenvertretung im Gebiete der freien Stadt Danzig. Die Militärabteilung besteht aus je einer Abteilung für Land- und Seemarineangelegenheiten. Der Chef der Militärabteilung ist Kommandant der Garnison im Gebiete der freien Stadt Danzig. Der Befehlshaber der Militärabteilung auf der Weizsäcker-Platz ist Hauptkommandant auf der Weizsäcker-Platz. Die gesamte aktivierte polnische Garnison in Danzig beträgt 18 Offiziere, 94 Unteroffiziere und Mannschaften 29 „Jubiläum“.

Selbstmord der Deutschen Volkspartei ausgetreten

Magdeburg, 3. Dezember.
Wie der erste Vorsitzende der Reichspartei, Selbst, mitteilt, ist er aus der Deutschen Volkspartei ausgetreten.

Selbstmord des ehemaligen Magdeburgerischen Polizeipräsidenten Krüger

(Telegraphische Meldung.)
Magdeburg, 3. Dezember.
Wie die Reichspartei des Polizeipräsidenten mitteilt, hat sich der frühere Polizeipräsident Krüger heute verarmt in seiner Wohnung in der Bismarckstraße nach Selbstmord getötet. Es müsse ein feierlicher Zusammenbruch vorliegen, da irgendwelche Gründe an einem Selbstmord nicht vorzuliegen seien.

Der Selbstmord des ehemaligen Magdeburger Polizeipräsidenten, des jetzigen Reichsamerkennzeichens Krüger, der der sozialdemokratischen Partei angehört, hat in Berlin außerordentliches Aufsehen hervorgerufen. Krüger ist einer der Reute, die ohne jegliche Vorbildung, ganz allein durch den Reiz ihres Parteimitglieds, in die höchsten Ämter berufen wurden. Er war ganz kurze Zeit Reichswehrminister wurde 1919 Polizeipräsident von Magdeburg, bis man ihn nach einer Stelle von Stamboul 1924 zur Disposition stellen mußte. Krüger war in Weimars Verfahren verurteilt, er gab Anlaß zu einem Disziplinarverfahren und mußte sich gegen den Reichstag verantworten. Krüger wurde von Magdeburg, bis man ihn nach einer Stelle von Stamboul 1924 zur Disposition stellen mußte. Krüger war in Weimars Verfahren verurteilt, er gab Anlaß zu einem Disziplinarverfahren und mußte sich gegen den Reichstag verantworten. Krüger wurde von Magdeburg, bis man ihn nach einer Stelle von Stamboul 1924 zur Disposition stellen mußte. Krüger war in Weimars Verfahren verurteilt, er gab Anlaß zu einem Disziplinarverfahren und mußte sich gegen den Reichstag verantworten.

Noch ist es Zeit!

Ohne Politik keine Wirtschaft — ohne Wirtschaft kein Staat. Diese einfache Tatsache bedingt die ganze grandiose Wackerleistung des britischen Weltreiches. Der Engländer ist nicht nur geborener Kaufmann, er ist auch ein weitsichtiger und klug berechnender Politiker. Bei uns sieht es leider anders aus. In Deutschland ist politische Willkür von jeder Trümpf gewöhnt. In diesem Stumpfsein unseres Volkes allen nachdrücklich großzügigen politischen Problemen gegenüber liegt die ganze Tragik unseres Niederganges begründet. Im Krieg folgten wir überall mit der Woffe — politisch begannen wir eine Dummheit nach der anderen. Der Deutsche knack dauernd in politischer Hinsicht taube Nüsse — an den großen politischen Tagesfragen knack er aber dauernd vergebens, weil er politisch nicht zu denken vermag. Wenn drei Deutsche zusammenkommen, haben sie sich bald in endlosen und völlig unproduktiven Redehäberlein zu reitungslos festgerannt, daß es keinen Ausweg aus dem Dilemma mehr gibt.

Man erdreiste sich bloß ganz naivhaft einem Volksparteier gegenüber an der unbedingten Wichtigkeit der Außenpolitik eines Stressemann zu zweifeln. Man wage nur dabei, die „Erfolge“ in Locarno und Genf anzuführen. Der man verhalte in aller Freundschaft einem Demokrat gegenüber, zu machen, daß er den Parteien schmerzhaft die Lehren aus dem Genf nicht vertragen dürfe. Der man bemähe sich, einem Sozialisten die Unmöglichkeit der genauen Einholung des Abstimmungsbeschlusses zu erläutern. Alle Bemühungen werden eben nutzlos verpuffen, als wenn man gar den Versuch machte, einen Aktionärsparasiten zu einem echten Republikaner umzugestalten.

Der Engländer denkt politisch, rehet möglichst wenig und handelt. Der Deutsche dagegen denkt möglichst unpolitisch, rehet aber um so mehr und handelt selten. Sowie es an das politische Handeln gehen soll, zieht sich der Durchschnittspolitiker in Deutschland bedehmt zurück, ja, er bringt es nicht mal über sich, seinen Stimmzettel in die Wahlurne zu werfen. Nur die rein tugendhafte Kraft des Aktivistensinnes läßt die willkürlichen Massen zu den höchsten Taten anfeuern und den Lösungen gewissenloser Geler folgen.

Die philosophischen Feststellungen sind von allergrößter Tragweite für die ganze Zukunft unseres um seine nackte Existenz ringenden Volkes. Sind aber denn die Massen der deutschen Wähler für die politische Flaute unserer Zeit allein verantwortlich zu machen? Haben nicht vielmehr die sogenannten „Berufspolitiker“, die sich dem deutschen Volke gegenüber als die verfassungsmäßigen Hüter der öffentlichen Meinung aufspielen, ein gerüttelt Maß voll Schuld an diesen für die ganze weitere Entwicklung unseres Volkes so überaus bedenklichen Zuständen? Hat man nicht dem deutschen Volke die Politik systematisch verweigert? Hat man nicht mit diesem auf so geduldeten Volke bei jeder Wahl einen Schindelmehl getrieben? Hat man nicht großen Teilen der Wählerkraft goldene Breden vorgegaukelt, um sie nach vollzogener Wahl um alle Verpflichtungen zu bringen? Wehrt nicht die Hauptarbeit eines großen Teiles unserer Parlamentarier in einem geradezu krankhaften Bemühen um aufreibende Schlagmorde, die kein Heil bringen, sondern nur Haß und Zwietracht sät?

Die Wahlen in Hamburg und in Braunschweig sind eine furchtbare Warnung. Wird diese Warnung unterhalb bleiben? Die Linke erlirbt mit allen Mitteln überlicher Demagogie die Einigkeit auf der ganzen Front. Und wie sieht es auf der Gegenlinie aus? Unsere Front droht völlig in Scherben zu gehen. Ungefährlich ist der bedenklichen Lage ist es ein Gebot der Stunde, daß die Spitzenorganisationen der einzelnen Gruppen der Gefahr der Zersplitterung während der Wahlkämpfe ein gemeinsames Aktionsprogramm entgegenzustellen. Es kann und darf nicht so weitergehen. Die sinnlosen gegeneinander Befehdungen im eigenen Lager müssen auch den Beten allmählich die Soffnung rauben. Dabei sind wir doch unbedingt der Meinung, daß Leute wie Braun, die sich täglich über die Reimungsgegenstände der Linken freuen und ganz stolz darauf sind, nicht in unsere Reihen zu gehn. Aber alle sonstigen Streitigkeiten zwischen Parteien, die von Rechts wegen unbedingt geschlossen unter einer Ffange legen müßten, sollten beiseite werden. Es gilt doch, den Kampf gegen das Behaupt des Reichstags zu aufnehmen. Dies kann nur mit Aussicht auf Erfolg geschehen, wenn es zum kommenden Wahlkampf nur eine einzige Rechte gibt. Gegen den deutschen Volksweltismus und für Ordnung, Anstand und Sparsamkeit! Zu müßte die einzige Wahlparole einer einzigen großen Rechte lauten.

Vitwinow bleibt doch in Genf

(Telegraphische Meldung.)
Paris, 3. Dezember.
Es war ursprünglich angehängt worden, daß die sowjetische Delegation auf der bevorstehenden Genf Abrüstungskonferenz in einem nach Moskau zurückzukehren werde, wenn der Antritt der Reichswehrminister, wie das Genf Paris in einem Genf Sonderbericht heute mitgeteilt wird, hat Vitwinow aber nach seiner gestern Ratgeberungen mit Paul-Boncour entschlossen, seine Abreise um 24 Stunden zu verschieben. Der Genf Sonderbericht des Watin bezieht die Information mit sich, daß Vitwinow sich mit Außenministern der Großmächte, besonders aber mit Strand,

Größe Auswahl in Bonbonnieren

Vor Einkauf beachten Sie bitte **meine Auslagen**

Carl Tornow

Halle (Saale)
Einzige und älteste
Schokoladen-, Zuckerwaren- und Honigkuchen-Fabrik
In der **Leipziger Str. 82 (a. Leipziger Turm)**

Fernspr. 2015

H. GRAICHEN

(früher W. Krause)
RAHMEN-FABRIK
Bilderrahmenungen
Photographie-Ständer

Jetzt Geiststr. 15
(Haus der Adler-Apothek)

Nähmaschinen Fahrräder Sprech-Apparate

Platten in großer Auswahl.
Großes Lager in Ersatzteilen.

Gustav Lerche

Halle a. S., Kl. Ulrichstr. 33

Sprechapparate

Günstige Zahlungsbedingungen
Reparaturen
Spezial-Fachgeschäft

Julius Kegel

Steinweg 68 Fernspr. 245 61



Ich will

wissen was ich trinke, darum bereite ich mir meine Liköre selbst mit Reichel-Essenzen, spare dabei das Doppelte bis Dreifache und kann mir so jeden, sonst noch so kostspieligen Likör leisten. Reichel-Essenzen sind der Extrakt der gleichen edlen Urstoffe, aus denen auch die teuersten Liköre bestehen u. vereinen so Güte u. Billigkeit. In Drogerien und Apotheken erhältlich. Dasselbe auch Dr. Reichel's Rezeptbuchen unsonst oder kostenfrei durch Otto Reichel, Berlin S.O., Eisenbahnstr. 4. Wohlverstanden aber nur die ECHTEN

10 Jahre länger leben 10 Jahre jünger werden durch

Körperübungen der Punkt-Roller

Wir wissen alle, dass solche Körperübungen in sich selbst schon ein gesunder, frisch und schlank zu werden sind. Ein gesunder kräftiger Körper ist die Grundbedingung eines frohen, tatkräftigen Lebens. Ein Mensch, dessen Muskeln schlaff sind, mit überflüssigem Fett bedeckt ist, ist nur ein halber Mensch; er wird nie zum vollen Genuß des Lebens kommen.

Wer aber hat heute noch die Zeit, täglich zwei Stunden Sport oder Körperübungen zu treiben? Niemand! — Aber 10 Minuten des Morgens oder Abends mit auch d. Frühstück, ist für die Gesunderhaltung eines Körpers oblie. Und diese 10 Minuten lichte Massage mit dem natürlich wirkenden Punkt-Roller ersetzen vollkommen zwei Stunden Sport oder Körperübungen.

Der Facharzt Dr. med. Weister, der die Wirkung des Punkt-Rollers bei zahlreichen Patienten erprobt hat, schreibt: „Der Punkt-Roller mit seinen zahlreichen Kautschuk-Saugnapfen regt den blutigen Gewandkreislauf an, verleiht dem Körper an, was die meisten Ärzte für verloren erklärt an. Das eigentliche Fett wird resorbiert. Die Patienten verlieren in verhältnismäßiger kürzester Zeit ihre unerwünschten Fettpolster. Es wird also das Auftreten sogenannter in gefährlicher Komplikationen verhindert: entweder allgemeine Herzschwäche usw. Bei Patienten, die aus Bequemlichkeit, scham, Gelegheitsmangel oder sonstigen Gründen gymnastische Übungen der Sport nicht treiben können, ist der Punkt-Roller um so mehr zu empfehlen, als 10 Minuten Selbstmassage mit dem Apparat 2 Stunden sportliche Bewegung voll und ganz ersetzt.“

Stempel-Pfautsch

Nikolajtr. 6
Fernruf 23668

Die neue Weltkarte der Halleschen Zeitung

Größe 106 x 80 cm — 17 Farbdarstellungen

Die Karte enthält:
Die Hauptverkehrswege zu Lande und zu Wasser
*
Sämtliche wirtschaftlich-politisch wichtige Orte der ganzen Erde
*
Verteilung der Erdoberfläche unter die Weltmächte usw.

Vorzugspreis RM. 1.50
bei allen Agenturen
und den Zeitungsverkäufern der Halleschen Zeitung und im Laden, Leipziger Str. 61/63

Versand durch die Post für RM. 1.75 gegen vorherige Einzahlung des Betrages

Reichel Esenzen

JUNKERS

Gasbadeöfen

Gemeinschaftsvertretung:
CURT REINHARDT
Leipzig 61, Bismarckstr. 2, Tel. 233 08

Privatlehrgänge für Damenschneider

Gründliche Ausbildung in Anfertigung eigener Vorderober

Anmeldungen werden am 1. u. 16. jeden Monats entgegengenommen

Geschwister Bürger
Halle (Saale) - Fürstentel Nr. 10

Ober- u. Nachhemden

nach Maß

gü. gew. 12. u. 14. u. 16. u. 18. u. 20. u. 22. u. 24. u. 26. u. 28. u. 30. u. 32. u. 34. u. 36. u. 38. u. 40. u. 42. u. 44. u. 46. u. 48. u. 50. u. 52. u. 54. u. 56. u. 58. u. 60. u. 62. u. 64. u. 66. u. 68. u. 70. u. 72. u. 74. u. 76. u. 78. u. 80. u. 82. u. 84. u. 86. u. 88. u. 90. u. 92. u. 94. u. 96. u. 98. u. 100.

gü. gew. 12. u. 14. u. 16. u. 18. u. 20. u. 22. u. 24. u. 26. u. 28. u. 30. u. 32. u. 34. u. 36. u. 38. u. 40. u. 42. u. 44. u. 46. u. 48. u. 50. u. 52. u. 54. u. 56. u. 58. u. 60. u. 62. u. 64. u. 66. u. 68. u. 70. u. 72. u. 74. u. 76. u. 78. u. 80. u. 82. u. 84. u. 86. u. 88. u. 90. u. 92. u. 94. u. 96. u. 98. u. 100.

Polsterarbeiten

übernimmt 60/6

Quincke
Carlsbergstr. 11.

Homöop.-Büch.

Stranckenbehl, alle Strancken, bel. Gallenkein- u. Magenkränke. Sang, Halle (Saale), Jentzenstr. 2. 644.

Schnell-Lieferwagen

80 c. Zeitfahrt mit Fahrer nur auf Lage und Stunden
Fernruf 243 29

6 1/2 % Hypothekenkaptal

Zur Ausleihung ab große u. mittlere Güter stehen sofort ausleihbare Hypothekendarstellung zur Verfügung.

B. J. BAER, Bankgeschäft,
Halle (Saale), Poststr. 17.

Engl., Franz., Spanisch

durch Ausländer

Privat- u. Zirkelunterricht
Eintritt jederzeit

Direktor Dr. George Cooper
Markt 22 Fernruf 920

Das Neueste vom Büchermarkt

künstlich und leihweise bei

Ernst Heinicke

Schulstraße 2 Fernruf 2388

Abonnements auch nach auswärts

Wraitzke & Stelger, Poststr. 9/10

Juwelen: Gold, Silber

Schlaf-Decken

Kamelhaar-Decken
Wagen-Decken
Reise-Decken
Auto-Decken
Zelt-Decken
Fuß-Säcke

M. Wehr, Halle (Saale)
Leipziger Straße 51
Decken-pezialhaus

Monte Alegre heißt

Wie hochwertige Stammpflanzung der Familie des verstorbenen Kaffeekönigs Francisco Schmidt, eines Deutschen, der als erster mit großer Sorgsamkeit die edle Kaffeebohne in der gleichen Weise behandelte, wie in seiner deutschen Heimat die Rheinweintraube.

Gleich dem Wein muß der Kaffee, um höchste Qualität zu erzielen, an Berghängen gezogen werden. Die Kaffee Bgg in Bremen verwendet deshalb ausschließlich Südgewächse Zentral- und Südamerikas. Kein Preis ist für die Kaffee Bgg zu hoch, um die Produkte solcher hochwertigen Pflanzungen zu erwerben. So erklärt es sich denn, daß die Qualität des Kaffee Bgg unerreichbar ist.

In unserem sonnenarmen Klima ist der Stoffwechsel selten stark genug, um das mit dem edlen Kaffeegetränk von uns aufgenommene schädliche Coffein genügend auszuscheiden, deshalb wird der Kaffee coffeinfrei gemacht. Der coffeinfreie Kaffee Bgg ist das Ergebnis hochwertiger Pflanzungszucht und die Kostlichkeit seines Aromas ist unübertroffen.



Kaffee Bgg schonert Herz und Nerven

FÜR WEIHNACHTSEINKÄUFE

Rauchtischplatten
rein Messing

Ulmer Werkzeuge
in bekannt erstklassiger Qualität.

Korn & Zöllner
Brüderstraße 15 Fernr. 23763

Aparte Weihnachts-Gaben
Barometer
Thermometer
Theatergläser
Lorgnetten
Brillen
Klemmer
in großer
Auswahl

Brillen-Schaefer
staatl. geprüfter Optiker
Große Steinstraße 79a. Große Steinstraße 28a.

Gustav Uhlig, Halle, untere Leipziger Straße
gegründ. 1850 Uhrmachermeister gegründet 1859



empfiehlt als Weihnachtsgeschenke
Moderne Stand- und Wand-Uhren
Taschen- und Armband-Uhren jeder Art.
Schreibtisch-, Küchen- u. zuverlässige Wecker-Uhren zu äußerster Preisen und schriftlicher Garantie.
Musikwerke und Sprechapparate sowie Schallplatten
nur beste Fabrikate zu übersterben Preisen in unerreichbarer Auswahl.
I., II und III Etage.
Auf Wunsch Zahlungsanleihe!

Nähmaschinen
Sprechapparate
Wringmaschinen
Fahrräder
Paul Krause,
bei niedrigster Anzahlung a. W. 70
Stalle 26a/27
Halle (Saale)
Fernruf 2014

Reinicke & Andag
Möbelfabrik und Originele
Scheitel-Guss-Stein- und
Eisenteile
Eständige Möbel-Ausstellung
Gingelmbel-Küchmöbel.
Scheitel-Guss-Stein- und
Eisenteile
Eständige Möbel-Ausstellung
Gingelmbel-Küchmöbel.
Scheitel-Guss-Stein- und
Eisenteile
Eständige Möbel-Ausstellung
Gingelmbel-Küchmöbel.

Musikapparate
Schallplatten
von -50 M. an
Große Auswahl im Spezialgeschäft
Radiohaus
Leipziger Turm
C. F. Ritter
Leipziger Straße 66
am Ritterhaus

Damenhandtaschen
in vorzüglicher Ausführung
Aktenmappen, Schulmappen
Brieftaschen, Zigarettenaschen
Seldtaschen, Reisekoffer
Max Fischer
Salle (Saale), Mittelstraße 2
Sattlermeister

Radio Einwandfreie Anlagen
Reparaturen, Zubehör usw.
durch das Spezialgeschäft
Radiohaus
Leipziger Turm
C. F. Ritter
Fernruf 28925 Leipziger Str. 66.

Pianos
gute Qualitäten
reiche Auswahl
kleine Preise
Pianohaus
Maerker & Co.
gegr. 1882
Neue Promenade 1a
(Waldenburger)

Johannes Mende
Mittelstraße 1
gegründet 1879 Fernruf 2221
Werksstätten
für gediegene
Bilder-Einrahmung
Jedes Jahr
Weihnachtsaufträge erhalte rechtzeitig

Aug. Weddy
Leipziger Straße 22-23
Elegantes Briefpapier
Schreibmappen u. Brieftaschen
Amateurlinien
Gäste- und Tagebücher
Schreibzeuge in Marmor und Kristall

Schirme
Stöcke
Pfeifen
in allen
Preislagen
Ernst Karras
Jun.
Inh.: Hans Herz
4 Leipziger Straße 4

Werkzeug
das schönste Geschenk
für den Knaben
Leonhardt & Schiesinger, Halle a. Saale
Fernsprech-Sammelnummer 27191 Große Ulrichstraße 13-15
Zweiggeschäft Ammendorf: Deesener Straße 5, Fernruf Ammendorf Nr. 256

Juwelier und Bildhauer-Edelschmiede
Wratzke & Steiger
Fernruf 22464 Hoflieferanten Halle (Saale)
Reiches Lager feinsten Juwelen, Gold- und Silberwaren.
Von ausgeführten Arbeiten heben hervor:
Ehrenbürgerbrief der Stadt Halle für den Fürsten Bismarck. — Den goldenen Kaiserpokal der Stadt Halle. — Die Goldentafel an die Völkervereinigung in Ategras. — Die Hochzeitsgabe der Provinz Sachsen für Ihre Kaiserl. Hoheiten das deutsche Kronprinzenpaar.

FÜR WEIHNACHTSEINKÄUFE

Ein schönes
Weihnachtsgeschenk
für Konfirmanden ist ein
Gesangbuch

Zu haben
bei **Albin Henze**
Schmeerstraße 24.

Hermann Walter
Hof-Juwelier
Inhaber: Walter Schilling
Juwelen Gold Silber
Silberne Bestecke
in unerreichter Auswahl
Moderner Schmuck
Salle a. S., Gr. Steinstr. 73
(Hotel Stadt Hamburg)

Moderne Damentaschen
sowie
alle Lederwaren und Reiseartikel
in reichster Auswahl
u. billigster Preislage

Gustav Eude
Merseburger Straße 6 (am Riebeck-Platz)
Gegründet 1899.

Macht der Magen große Pein,
Nimm „Halleorontropfen“ ein
Der allerbeste Magenlikör
Brehmer Nachfolger
Leipziger Strasse 43.

Musikapparate
Zahlungsbedingungen
sehr günstige
Standard-Musikhaus
Krankenberufstraße 1 (an der Magdeburger Str.)
Da kein Laden, kolossal preiswert,
5 Vorführungsräume.

Kuchenbleche
Backtrüge
Backmulden
Kuchnbretter
Stollenbretter
Kuchengestelle
Otto Franz
Märkerstraße am Markt



Moderne Damen-	11,25, 10,-
Schirme	7,50, 6,90, 6,25
dto. mit bunter Karde	14,50, 12,50, 11,-
	8,50, 6,90
Reinseide	17,50, 15,-, 14,-, 12,-
Herren- und Damen-	Strap.-Schirme 4,25
Kinderschirme	2,50

Schirm-Keinzel
Halle (Saale), Leipziger Str. 98/99
Steinweg 19a

Praktische Weihnachtsgeschenke
von dauerndem Wert
Flurgardereben, echt Elche . . . von 28 RM. an
Nähische, echt Elche von 19 RM. an
Rauchische, echt Elche von 14 RM. an
Schreibsessel, echt Elche m. Rindl. von 26 RM. an
Chaiselongues - Decken von 18 RM. an
Große Auswahl in Einzelstücken
Geschmackvolle Ausführung Billigste Preise
Max Jungblut, Albrechtstr. 37

Empfehle zum
Weihnachtsfest
mein
Originalgebäck
Halleorontropfen
kuchen
aus der feinsten
Christstollen
in allen Sorten.
Vorsicht nach aussen!
Karl Wernicke
Halleorontropfenbäckerei
Salastraße 58
Telefon 25210

Pianos
gut und billig kaufen Sie bei
6. Siefertag
Sophienstraße 16.
Der Weg lohnt!

Briefkassetten
Visitenkarten
liefert sauber und geschmackvoll
Otto Thiele
Buch- und Kunststrucker
Leipziger Straße 61

Mein Schatz!
fehlt nicht noch
Polzbesatz?
dann laß uns schnell
zur
Fell- u. Wollverwertung
Henriettensstr. 31
laufen, dort können
wir gut und billig
kaufen!
Fernruf 25082



J.A. Heckert
Halle (Saale)
38 Gr. Ulrichstr. 38
Weihnachts-
geschenke
in
Kristall
und
Porzellan

W.F. Wollmer Gr. Ulrichstr.
6-10
Gegr. 1769
Weihnachtsgeschenke
Handarbeiten
Herrenartikel
Wollwaren
Kleider- und Seidenstoffe etc.

SCHAUBURG

Telefon 29832 Besitzer: Rudolf Hovander Gr. Steinstraße 27 28

Ab heute, Sonntag.

LEE PARRY

der ausgesprochene Liebling des deutschen Filmpublikums in ihrem neuesten Großfilm

Die Frau mit dem Weltrekord.

Die Geschichte einer charmanten Frau, die zwei Passionen hatte: ihren Mann — und Schwimmen.

Die Großaufnahmen zu dem Film fanden im Stadion Berlin und im Deutschen Bad Trepow unter Leitung des Schwimmweltmeisters Hans Luber und unter Beteiligung des Berliner Damen-Schwimmklubs „Germania 1894“ und des Schwimmklubs „Otter“ statt.

Eine spannende Spielhandlung von Sport und Liebe.

Die Presse schreibt:

... ein brillanter Unterhaltungsfilm mit raffinierter Routine und dem untrüglichen Blick für die Masse gemacht. Spannend — schmissig — amüsant — also ein Erfolg sogar ein sehr starker Erfolg. Berliner 12-Uhr-Zeitung

... Lee Parry, der beliebte Star, konnte einen brausenden Erfolg erzielen. Film-Echo

Ferner:

Das glänzende Belprogramm.

Humor — Sport — Aktuelles.

Musikalische Leitung und Filmlustration: Schauburg-Orchester (14 Musiker) unter Leitung des Kapellmeisters W. Padoni.

Vorführung: Werktags 4.30 6.30 8.30 Uhr
Sonntags ab 8 Uhr.

Stadt-Theater

Morgen
Montag 7 1/2 Uhr
IV. STADT.
Sinfoniekonzert
Dienstag 8 1/2 Uhr
Zwei tausend

WALHALLA

Täglich 8 Uhr
als Schöste, was
Italie je gesehen!
Die lachende
Krevell!
**Freud Euch
des Lebens**
in 22 wunderbaren
Bildern.
50 Mitwirkende.
Sonntag, d. 4. 12. 27.
nachm. 4 Uhr
Dornröschen
mit dem schweizer
Kinderballet.
viene Preise!

Lauschschloss

Heute
8 1/2 Uhr
in großen Festsaal
sah geliebt!
Konzert
der Her. Kapelle
Leit. Musikdirekt.
Tschann.
im 2. und 3. Teil
singt der
Ballet-Orchester
Wohnschneider
Leitung Kapell-
meister Raima
Solistin: Frau
Irene Borne-
Mann
Mazur-Sopran.
Eintritt 80 Pf.
Karten gültig.
**7 Uhr
BALL**
alles Lobes und
sehenswürdig gute
Musikveranstaltungen.
Lustvoll, lustig, lustig.
Lustvoll, lustig.

Odeon-, Columbia- und Parlophon-Sprechapparate und Schallplatten

in reicher Auswahl
Musikhaus Lüders & Olberg G. m. b. H.,
Halle (Saale), Leipzig, Straße 30.

Meine zwingenden Gründe

Odeon-, Parlophon- und Columbia-Record-Platten zu haben, sind:

I.
Das Repertoire umfasst alle bedeutenden Produktionen und jedes Gebiet der vokalen und instrumentalen Vorkunst, vom Tagesaktuelle bis zum Symphonischen umfasst alle Sprachen der Kulturvölker der Erde.

Odeon-, Parlophon-, Columbia-Fabrikate sind in allen Odeon-, Parlophon- und Columbia-Spezialgeschäften sowie in den besten Fachgeschäften erhältlich.

CARL LINDSTRÖM A-G, BERLIN SO 36

Verkaufsstelle obiger Fabrikate
F. Bartels, Inh. Fritz Engel
obere Leipziger Straße 68 Fernruf 22307.

Wintergarten
Magdeburger Straße 66

Heute, Sonntag, den 4. Dezember
im großen Spiegelsaal
großes

Nikolaus-Fest

Zum Tanz spielt die hervorragende, bekannte
Jazzkapelle Frauendorf
In erster Besetzung
Einritt 50 Ekt.

Schwigs Waldkater

Dienstag, den 6. Dezember
Schlachtfest.
Ab 19 Uhr
Unterhaltungs- & Musik.
Anschließend Tanzkränzchen
ausgeführt von der Kapelle Frauendorf.

Zoologischer Garten

Sonntag, d. 4. Dezemb., 16 u. 20 Uhr
KONZERTE
des Hall. Symph.-Orch. u. Lig. B. Platz

Strümpfe
in jeder Größe
schon gut und zweifelt
nicht über angebene
bei
H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstr. 84.

Severin Eisenberger

Händel, Schubert, Mozart,
Schumann, Brahms u. a.
Blüthnerflügel von B. Döll
Leipzig, M. N.: „Dieser Künstler gehört
unter die allerersten seines Faches.“
Le Siegle (Brüssel): „Seit Anton
Rubinstein war uns kein so pläno-
menaler, geistreicher, an musikalischen
Herrlichkeiten so überreicher
Künstler beschieden.“

Karlsruhe 2. 2. 1.50 M. bei Heinrich Nothen

Der Zweck des Inzerates ist,
daß keiner Dein Geschäft verliert.

JEDEN SONNTAG
1/2 5 Uhr-See und Tanz
erlebensreiche Kapelle
JEDEN MITTWOCH UND SONNTAG
Gesellschafts- u. Tanz-Abend
Ablauf-Anzug
MÜLLERS HOTEL MERSEBURG
Voranzeige: Freitag, den 9. Dezember Gastspiel der
WENSKAT-KAPELLE

Kurbad Wietkind

Heute,
Sonntag, d. 4. Dez.,
nachm. 4 Uhr
**großes
Kaffeekonzert!**
ausgeführt von
Weser-Och. Or. Lottus:
W. Deime.
Abends 8 Uhr
**Gesellschafts-
abend mit Tanz.**
Diners v. 12-2 Uhr
Sitzene-Konkurrenz:
merk, gute K. che-
r. lech. Speise-art
1. Wein, erst. Hübe
rep. Bler. u. gu-
heiste Gaststube
119-129

Bergschenke

Perle des Saaleales
Heute Sonntag nachm. u. abends
in beiden Sälen
Künstler - Konzert
Eintritt frei! H. Riecke.

Schreiber-Vereinshaus am Paul Riebeck-Stift

Berlinstr. 62a. S. 117/118 der B. 2.

Blonding, den 6. d. 27.
Schlachtfest.
Es ladet ergeben ein
Paul Siegel am 7230

Wiedereröffnung Café Freischütz!!

Dem geehrten Publikum von Halle und Umgehung zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich, das seit 40 Jahren bestehende
Café Freischütz, Kl. Ulrichstr. No 38,
mit dem 1. Dez. 1927 für die Fr. Guntheaters erben
wieder eröffnete. Um gefälligen Zusich bitten.
Hermann Hartung

Am Riebeckplatz
Ein D. L. S.-Film ist immer
ein großer Erfolg!
Das gefährliche Alter
Der Aufbruch der alleinigen Frau als erotisches Problem nach dem weiblichen Buch von G. A. Schlettow u. a. m.

Gr. Ulrichstr. 51
Ossi Oswald & Livio Pavanelli
der Liebhaber der Frauen!

Ossi auf Abwegen
(Ossi Bummel durch die Männer)
Ein helteres Lustspiel, erfüllt von fröhlicher Jugendlust und durchweht vom Übermut eleganten, koketten Strandlebens.

Karin Michaels.
Hauptrollen:
Asta Nielsen
Franz Gumbel, Walter Film, Ernst Eckert, Maria Paudier, Hans Wassmann, Rosel Ori, Heros, Valentin, Josefine Gora, H. A. Schlettow u. a. m.

Ein Filmwerk von vieler Lebensfülle, das die Gedankenänge der Frau zu bewegen und erschütternden Szenenbildern gestaltet.
Jede Frau, gleich welchen Alters, findet sich in diesem Filmwerk wieder, das im Rahmen einer wunderbar pulsierenden dramatischen Handlung das ruhnde Gespenst der weiblichen Welt bald tragisch, bald humoristisch gestaltet.

Auf der Bühne: Auf der Bühne:
Jean Blatzheim und sein e. folgeriches Ensemble.
Hans Bertram / Maria Kramer / Walter Jaraß
in der tollen Original-PO-see.

Das gefährliche Alter
Lachen, steht als Lachen!
Anfang Werktags 4 Uhr, Sonntags 8 Uhr.

Das größte Sportereignis, welches die Welt jemals sah
Der Kampf, der die ganze Welt in Spannung hielt!!

Dempsey
gegen
Sunney
5 Akte ungeheurer Spannung, fessend und erregend, selbst für den, der dem Boxkampf fernsteht.

Wie ein Ringen von Titanen, prachtvollstes Bild von Mannesmut, Beweglichkeit und Kraft!

Ferner:
Die Opel-Wochenschau
(Das Auge der Welt). 85/118

Aben
Jahrt
Kegelsp
Meläst
den
Ma
Die Za
die Wm
ver. Die
Zellen
Wichtig
Anstru
handlun
wurde
Krit in
ber
geben
Kritik
Hilfde
schen
Kritiker
Jugend
Regelung
zu befa
und mo
politis
Wähler
über Ber
tra gene
Streit, j
ein of
mit bef
Zustand
Batter
ber eng
Geldun
litauje
rompi
Rou den
geschä
in frem
zu ern
ganz der
berühm
nung ab
Hilfsm
langwe
Bücher
Lektüre
men
angene
pant ab
zucht
ein R
im bis
Wetter
weira
ber Re
Sofia
konm
wenn
Sto
Bere
wugen.
Weder,
in Sch
nieder
Bere
schlich
berfügt
Dante
Gedicht
wären
sitten
das St
händen
schand
toge et
in den
Kultur
Werte
ein

Unterhaltungs-Beilage

Blitz Der Roman eines Wolfshundes

VON
H. G. EVARTS
COPYRIGHT 1927 BY GEORG MÜLLER
VERLAG, MÜNCHEN.

Schon wollte Blitz den grauenhaften Angriff wiederholen, da packte Moran mit beiden Händen das schwere Halsband.

„Lauf, Brent,“ leuchtete er, „lauf oder du bist des Todes!“

Auf beiden Händen und Knien kroch Brent vorwärts, Blitz hinter ihm, Moran nachschleifend, und zweimal noch gruben sich seine Fangzähne in Brents Weine, bevor dieser die Kraft fand, sich zu erheben. Schwankend lief er auf sein Pferd zu, hinterdrein Blitz, seinen Herrn mit sich reisend.

Der Blutverlust und der verzweifelte Kampf, die Kette zu zerreißen, hatten ihn sehr geschwächt. Sonst hätte Moran sich vergeblich bemüht, ihn zurückzuhalten. Als ihn der Wolf an einem Pfosten vorbeizog, der im Hofe stand, ergriff er mit der Rechten feister das Halsband und mit der Linken schlang er die Kette rasch zweimal um den Hals.

Das Pferd wich zurück bei dem Geruch des Blutes, doch Brent ergriff die Zügel und schwang sich in den Sattel. Schon wollte er losreiten, da sah er, daß der Wolf festgebunden war; er hielt an.

„Verflucht, dieser geifernde Teufel hätte mich fast skalpiert,“ raste er. „Er soll's mit dem Tode bezahlen, Moran.“

„Mach' dich fort, Brent, bevor ich mir's überlege und ihn loslasse,“ sagte Moran. „Und laß dich nie wieder bliden.“

Als Brent verschwunden war, nahm Moran des Wolfes Kopf zwischen seine Hände.

„Eigentlich tut's mir leid, daß ich dich zurückhielt,“ sagte er. „Das nächste Mal aber gehört er dir, Blitz!“

Viertes Kapitel.

Schon zwei Wochen lang hatte Blitz kein menschliches Wesen außer Moran gesehen. Als gegen Ende Juni in den Hochgebirgs-pässen der Schnee zu schmelzen begann, sattelte Moran seine Pferde und machte sich auf, das „Rand der vielen Flüsse“ zu durchwandern.

Es waren große Tage für Blitz. Zum erstenmal lernte er den Wald des Hochgebirges kennen. Ungezählte Meilen zogen sie durch diese mächtigen Wälder. Weit hinter ihnen lag die Welt der Menschen, und Blitz hatte Moran für sich allein. Wie mit einem Menschen unterhielt sich Moran mit diesem Hunde, der ihm so teuer war wie der beste Kamerad. Oft erzählte er ihm, daß es keinen tüchtigeren Hirtenhund auf Erden gebe, und wenn auch Blitz die Worte nicht verstand, so war er doch so klug, aus ihrem Klang das Lob herauszuhören. Und es war wohlverdientes Lob, denn meisterhaft verstand es Blitz, Morans Pferde zu hüten und beisammenzuhalten.

Die Liebe und das Verständnis, die Moran seinen Pferden entgegenbrachte, waren ganz außerordentlich. Dennoch beging er als alter Praktiker nicht den Fehler, ihnen übertriebene Tugenden zuzuschreiben. Er wußte recht gut, daß jedes Pferd, wenn es in die Fremde kommt, unfehlbar den Versuch macht, nach der Heimat auszureißen — ein Wallach nach dem Ort, an dem er geboren wurde, eine Stute dorthin, wo sie zuerst gesöhlt hat. Konnte er sich also auch jedesmal denken, wo er seine Pferde später wiederfinden werde, so war dies doch nur ein schwacher Trost, wenn er bei solchen Gelegenheiten wie jetzt, mitten im Gebirge, plötzlich nur auf seine eigenen Beine angewiesen bliebe.

Mit Blitz an seiner Seite konnte er aber ruhig schlafen. Der Hund wußte, daß sein Herr die Pferde stets in der Nähe haben wollte. Oft hob er nachts seinen Kopf — Witterung und Gehör erzählten ihm Dinge, von denen sein Herr nichts ahnte — und rasch schlüpfte er ins Dunkel hinaus. Beim Erwachen fand Moran die Pferde stets in der Nähe grasend.

Blitz lernte Tiere kennen, die ihm bisher fremd gewesen waren. Sie begegneten Herden von Glühlüben in den Tälern, Rudeln von schwarzschwänzigen Rehgeißeln und -kälbern entlang der Wasserläufe, höher oben in den Felsenklüften nahe der Baumgrenze sahen sie Wölfe mit ihrem mächtigen Geweih. Widder mit riesigen Hörnern äugten von den Klippenträndern auf sie herab, während Mutterschafe und Lämmer auf den weiten üppigen Almen in der baumlosen Region weideten.

Moran erzählte Blitz auch, weshalb man diese Tiere so selten gepaart findet und wie unter allen bloß der Wolf und seine Vettern das Familienleben lieben, daß nur bei Wölfen, Füchsen und Coyoten das Männchen die Zungen aufzulesen hilft und Nahrung für Weibchen und Junge herbeischafft.

Ebenso erklärte im Moran, daß das geweihgeschmückte Wölftchen die Vaterchaft recht leicht nimmt, sowie daß der Glühlübe oder der Schwarzwanzbock, der bei der Herde bleibt, um Weibchen und Nachkommenschaft zu beschützen, ins Reich der Fabel gehört. In Wirklichkeit bekommt das Weibchen ihn nur während der Brunstzeit zu sehen. Er belehrte ihn auch, daß das Männchen der Wanderfähe, wie die meisten Felstiere, die eigenen Zungen frißt, wenn die Gelegenheit günstig ist.

Solche Geschichten erzählte er gerne dem Hunde, der in würdigem Schweigen lauschte, jedes Wort förmlich einlog, ohne auch nur ein einziges zu verstehen. Doch in seiner Art hatte Blitz Kenntnis von all diesen Dingen, ja noch von vielen anderen, über die Moran trotz aller Forschungen nie etwas erfuhr.

Gleichsam als ob der Wolf das Unrecht der anderen gutmachen wollte, ist er von einer geradezu verschwenderischen Sorgfalt und Liebe für Weibchen und Nachwuchs.

In Blitz vereinigte sich der Familienstamm des Wolfes mit der Menschenliebe des Hundes zu einer ganz einzigartigen Ergebenheit gegenüber Moran. Trotzdem ließ sich der Kampf und Widerstreit in seinem Mischblut nicht ganz unterdrücken.

Hier in der Wildnis, fern von jeder menschlichen Behausung, schienen die Stimmen der Nacht eine neue Bedeutung anzunehmen und während Moran schlief, lag Blitz Nacht für Nacht wach und lauschte ihrem Rufe.

Das Krächzen der grauen Nieseneule, das tremolierende Heulen des Coyoten, das Rören des Glühes, der Gegenkrei des Fuchses, der über die kahlen Höhenrücken schlich, all dies schien ihm irgendwie aus einer Welt zu kommen, die er kannte und der er angehörte. Flüsternde Stimmen riefen und lockten ihn, doch fehlte ihm in solchen Nächten — ein Klang, dem er zu lauschen schien, den er aber nie hörte. Zu Zeiten hatte er das Gefühl, daß dieser Klang, nach dem es ihn verlangte, ihm antworten müsse, wenn er seine eigene Stimme erhöhe.

Eines Nachts, als dieses Verlangen übermächtig wurde, schlüpfte er davon und lief meilenweit. Er hatte nicht den Trost des Hundes, sondern die schnellen, gleitenden Bewegungen des Wolfes.

Während er so dahineilte, lernte er ein neues Spiel kennen, das gleichsam mit dem erheuten Klang verknüpft zu sein schien. In der Folge spielte er es oft, wenn Moran in seine Decken gewickelt im Schlafe lag.

Als Blitz unter den Bäumen einhertrabte, schienen phantastische Gestalten ihn zu begleiten. Auch glaubte er den gedämpften Aufschlag eilender Füße zu hören. Weit voran ein sonderbares mächtiges Gebilde, das vor ihnen floh. Blitz beschleunigte sein Tempo und in stürmender Hast bemühte er sich, diesem Geheimnis auf den Fersen zu bleiben. Er schauderte bei dem Säugen, das um seine Ohren strich, während seine kräftigen Muskeln ihn vorwärtschnellen. Nur vorwärts! Nur vorwärts! Es galt, seine gespenstischen Begleiter zu überholen und die fliehende Gestalt dort vorne zu erreichen. Doch stets entglitt sie ihm, bis endlich, eines Nachts, als er unter den Bäumen hinströmte, der Schatten vorne plötzlich greifbare Formen annahm. Langsam rückte er auf. Er hörte Hufschlag auf dem Gras, er roch den warmen Glüchgeruch — aus dem Spiel ward Ernst. Mit einem letzten mächtigen Ruck holte er ihn ein und, noch ganz befangen in wildem Träumen, sprang er an und schlug die Fangzähne ein.

Sie trafen auf wirkliches Fleisch. Er überschlug sich und lag im Gras — der Traum war vorbei. Ein neuer Angriff und die Gestalt stürzte. Die Fleischchen waren glatt durchgebissen. Und

jetzt — ein Sprung nach der Rehle. Kaum eine Minute später geriet Bliß an dem warmen, zuckenden Fleisch einer toten Elchkuh.

Ein Traum war halb zur Wirklichkeit geworden: Er hatte eine Gespensterjagd von Wölfen angeführt zur ersten Jagd auf Fleisch und Blut.

Bei Nacht bemerkte Moran oft das lebhafteste Interesse des Tieres an jedem Ton, der von weither hörbar wurde. Bliß schnupperte, etwas lag in der Luft, was ihn beunruhigte.

Jeden Morgen bepadten sie die Pferde und zogen weiter, abends wurde Halt gemacht und ein Lager aufgeschlagen. Immer höher ging's hinauf ins Gebirge und eines Abends waren sie endlich am Two Ocean-Paß angelangt. Sie standen im Mittelpunk des Landes der vielen Flüsse, im Wunderreich der Welt, wo es auf fünfzig Meilen in der Runde keine Menschenseele gab. Morans Fuß stieß auf einen gebleichten Schädel, der im Graße lag.

„Einer von der verlorenen Herde,“ sagte er zu Bliß. „Hier sind sie zugrunde gegangen. Hundert Meilen weit findet man ihre Schädel gestreut, und du bist einer der Wüßelwölfe, die ihnen hierher gefolgt sind. Bist wahrscheinlich der letzte deines Stammes; ich glaube kaum, daß du je noch die Stimme hören wirst, auf die du Nacht für Nacht wartest. Ich fürchte, der Rest deines Geschlechts ist den gleichen Weg gegangen wie diese da.“ Und sein Fuß wies auf den Schädel hin.

In dieser Nacht, während Moran schlief, trugen die Rüste den scharfen Sinnen des Hundes die Nachricht zu, daß Menschen in der Nähe seien.

Er fand keinen Schlaf, unruhig trieb es ihn hin und her. Vor Morgengrauen, als er eben suchend über ein Höhenrücken lief, traf ein Laut sein Ohr. Er blieb stehen und blickte eine schroffe Felswand hinauf. Seine Nase empfing einen Geruch von unten, stärker als früher, es war nicht der eines einzelnen Wesens, es mußten mehrere Menschen da sein. Und wenn seine Sinne auch keinen Anhaltspunkt dafür hatten, irgendwie verriet es sich ihm — Brent war hier.

Er trotzte zu Moran zurück, überzeugte sich, daß alles in Ordnung sei und eilte sofort wieder hinab, das Lager dieser Menschen aufzusuchen. Immer wieder blieb er stehen und schnupperte; plötzlich war der Geruch verschwunden. Im Osten begann es grau zu werden. Da erhaschte sein Ohr von neuem einen Laut, jetzt von oben. Er kauerte sich nieder und lugte aufmerksam durch die Bäume, hinauf nach der Höhe. Das Summen der Stimmen wurde deutlicher und ein Ton mischte sich darunter — er kannte ihn. Es war keine Zeit zum Ueberlegen, sein Herr mußte bereits wach und marschbereit sein; er eilte zurück.

Moran bemerkte des Hundes Unruhe. Während er frühstückte, die Pferde sattelte und aufpakte, ließ Bliß wiederholt davon.

„Was ist denn los, Dursche?“ fragte Moran. „Ist vielleicht ein Grizzly in der Nähe? Hast sie doch zur Genüge kennen gelernt, um zu wissen, daß sie uns nichts tun.“

Erst als sie ein halbes Duzend Meilen zurückgelegt hatten, wich des Hundes Unruhe. Aber auch dann noch hielt er an allen beherrschenden Punkten still und blickte nach dem früheren Lager zurück.

Moran vermutete, daß Bliß in der Nacht einen Elch oder eine Girschkuh erlegt und daß ein Grizzly dazugekommen und ihn von seiner Beute vertrieben habe.

Doch er täuschte sich.

Fünftes Kapitel

„Der kurze blaue Mond“ — so nannten die Eskimonen, die einst das „Land der vielen Flüsse“ bevölkert hatten, diese Jahreszeit.

Es ist die Zeit, da der Schwarzwanzbock Vorbereitungen trifft, die Bekannschaft mit seinem Weibchen zu erneuern und sich schön macht. Der langhaarige, verblichene Winterpelz vom Vorjahr ist verschwunden und der neue hat noch nicht das Dunkelgrau des Frühwinters. In dieser Zwischenzeit zeigt sein kurzes neues Haar ein glühendes Blaugrau.

Moran wies nach einer kleinen Richtung, in der ein Vord fröhlich lächelte. „Das Rotwild ist im ‚kurzen Blauen‘“, sagte er. „Es ist die beste Zeit des Jahres, Bliß, die Zeit der Liebe. Wart nur, bis all die alten Elchbullen ihr Konzert beginnen. Wir sollten zwar schon längst weiter sein, aber es lohnt sich, noch eine Woche zu verweilen, um das mit anzuhören. Wirst haunen, wenn diese alten Durschen zu blasen beginnen!“

Bliß hob den Kopf, um einem fernen Ruf zu lauschen. Seine Tierstimme ist so eigenartig, so schwierig zu beschreiben oder nachzuahmen wie der süßliche Trompetenruf des Elchbullen.

„Da hast du's!“ rief Moran. „Wie gefällt dir das? Das ist ein junger Herr, ein Fünfsender, der es sehr eilig hat. Er steigt

schon jetzt den Damen nach, denn er weiß wohl, daß in wenigen Tagen die alten Herdenbullen aus ihren Junggefellenswinkeln herunterkommen und daß für ihn kein Platz mehr ist.“

Von Tag zu Tag wurde das Trompetengebrölle der jüngeren Bullen stürmischer, bis eines Tages die vollere, rundere Stimme der alten Herrn, der großen Sechsenden, erklang. Jede Gruppe von Rüssen hatte nun ihren tyrannischen Gebieter, der sie eifersüchtig bewachte und der die weniger glücklichen Bullen mit einem herausfordernden Trompetenstoß begrüßte, wenn sie etwa versuchten, sich an einige Raßzügler seines Harems heranzumachen.

Der Schwarzwanzbock, als Anhänger der freien Liebe, legt keinen Wert auf einen eigenen freien Hofstaat; er ist ständig in Bewegung und spaziert von einer Liebe zur andern.

Widder mit großen, gedunnenen Hörnern ziehen mit ihren Mutterkapseln auf den schroffen Gipfeln oberhalb der Baumgrenze hin.

Eines Nachts — die Merzzeit hatte ihren stürmischen Höhepunkt erreicht — lag Bliß wach und lauschte den fernen Trompetenrufen. Da witterte seine Nase, zum erstenmal seit jener Nacht auf dem Two Ocean-Paß, die Nähe von Menschen.

Zweimal ließ er dem Wind entgegen, der ihm diese Meldung brachte, dann kam er zu Moran zurück.

„Du alter Spitzhute,“ begrüßte ihn sein Herr. „Wann einen mitternächtigen Ausflug und wartest, bis ich eingeschlafen bin, um dann wegzuschleichen und einen alten Bullen in seinen Fährlichkeiten zu töten? Bist eine wunderliche Mischung, Bliß, aber doch mehr Wolf als Hund.“

Zwei Stunden später fand Bliß in einem kleinen Tal, in der Luft schwebte noch der Geruch eines erloschenen Lagerfeuers und lebender Menschen. Er lief talaufwärts, der Spur nach und hatte bald festgestellt, daß die Gesuchten sich kaum dreihundert Yards von ihm entfernt befanden.

Vorsichtig umschlich er das Lager von allen Seiten. Hier gab es etwas, was ihm neu war. Eilig setzte er seine Untersuchung fort. Schritt für Schritt schlich er sich lautlos von Baum zu Baum, bis er in zwanzig Fuß Entfernung drei schlafende Gestalten erblickte. Sie lagen in einer kleinen Lichtung und das volle Mondlicht bestrahlte sie.

Bliß mußte nicht, daß beim Menschen auch die Sinne ruhen, wenn er schläft. Er vermochte zwar jeden wiederzuerkennen, denn er einmal begegnet war, doch das war jetzt auch alles, denn Witterung und Gehör sagten ihm hier nichts Genaueres, anders als sonst, wenn der Mensch wach war, dachte und sprach.

Den einen erkannte er — es war Vater Kinney, den er oft bei Moran gesehen hatte. Der andere war ihm fremd, aber beide interessierten ihn nicht. Der dritte war von einer Art, die er nie gesehen. Sofort spürte er, daß dies das Weibchen der Gattung Mensch sei, das erste Weib, das er kennen lernte. Sie strahlte eine sprudelnde Lebenskraft und Gesundheit aus, eine erquickende, herzliche Anteilnahme an allen Dingen. Daran schloß Bliß, daß sie nicht schlief.

Sie lag wach und erfreute sich an dem silberhellen Chor der kampfeslustigen Bullen, die von nah und fern zu hören waren. Ganz umfassen von dem Liebeszauber des „kurzen blauen Mondes“ lauschte sie in die helle Nacht hinaus.

Unwiderstehlich zog es Bliß zu ihr hin. Er hatte den Wunsch, nahe heranzutreten und dieses sonderbare Wesen zu untersuchen. Er fühlte sich von ihr beobachtet, trat unter den Bäumen hervor, hinaus in den strahlenden Mondschein und blieb stehen.

„A erhob das Mädchen ihre Stimme.“

„Kommm!“ sagte sie.

Bei dem Klang ihrer Stimme öffneten die beiden Männer, die hinter ihr lagen, sogleich die Augen, bewegten sich aber nicht. Bliß merkte, daß sie erwacht waren.

„Kommm doch!“ sagte sie wieder und streckte die Hand aus.

Bliß tritt einen Schritt näher, seine buckige Rutte schnellte für einen Augenblick in die Höhe, Poll für Zoll hob er sich vorwärts, sein vorstichtiges Auge immer auf die zwei schmeigenden Beobachter im Hintergrunde geheftet. Schon berührte seine Schmauze die Spitzen ihrer ausgestreckten Finger. Das Mädchen langte nach ihm und streichelte seinen Kopf.

„Kommm doch her zu mir — fürchte dich nicht,“ sagte sie mit schmeichelnder Stimme.

Er trat näher, bebend unter der sanften Berührung ihrer Hand. Er rieb seine Schmauze an ihrem Kinn und drückte sie in die Fülle ihres braunen Harems, dessen Wohlgeruch er tief einatmete. Jetzt hob er plötzlich den Kopf und lugte wieder nach den beiden Männern, da einer von ihnen die Stimme erhob.

„Es ist das erste Mal, daß er sich von jemandem andern als Moran berühren läßt,“ sagte Kinney.

„Du kennst ihn?“ fragte der Fremde.

„Es ist Bliß,“ antwortete Kinney. „Er gehört Clark Moran. Hat's dich nicht etwas nervös gemacht, zu sehen, wie der Wolf immer näher auf sie zuzieht?“

(Fortsetzung folgt.)

Kuriose Geschichten

Ein Astorimpel für Ärzte.

Ein Pariser Mediziner, der viel auf Patientenbesuch unterwegs ist, hat an seinem Kraftwagen einen Impel angebracht, der ihn allen Fußgängern als Arzt kenntlich macht. So ist es ihm schon verschiedentlich möglich gewesen, bei Unglücksfällen die erste sachkundige Hilfe an Ort und Stelle zu leisten. Der Pariser Verkehrsverband hat diese Handlungsweise als musterhaft bezeichnet und bittet alle Ärzte, die einen Kraftwagen besitzen, dem Beispiele zu folgen und eine einheitliche Flagge zu führen. Die Maßnahme wäre auch in Deutschland begrüßenswert, denn es kommt sicher häufig vor, daß ein in der Nähe weilender oder vorbeifahrender Arzt nichts von einem Unglücksfall bemerkt; das Führen eines besonderen Kennzeichens würde es dann den Passanten oder Verkehrsbeamten ermöglichen, ihn auf den Unfall aufmerksam zu machen.

„Bestellung wegen bissigen Hundes nicht möglich.“

Ein bissiger Hund ist für den Haus- oder Hofherrn nicht immer eine Quelle ungetrübter Freude. Leider verschreckt ein solcher Wächter nicht nur ungeliebte Gäste, sondern er bedroht auch den in bester Absicht sich Nähernden. Besonders schlechte Erfahrungen scheinen die Briefträger in Japan mit bissigen Hunden gemacht zu haben. Es ist dort so weit gekommen, daß sie sich weigerten, auf Grundstücken, die in so wirksamer Weise geschützt sind, weiter ihren Dienst zu verrichten. Ihre vorgelegte Behörde hat ihnen schließlich Recht gegeben. Allerdings will man dem Uebel auf recht eigenartige Weise abhelfen: die Leiter der Postämter erteilen ihren Beamten den guten Rat, die Unholde mit eigens zu diesem Zweck mitgeführten Keinen — Semmeln zu besänftigen. Allein die gelben Jünger Stephens lehnten dies als ungewöhnlich ab, und zwar mit der Begründung, daß die Hunde viel besser ernährt seien als sie selbst und daß eine Semmel, womöglich gar unbelegt, nichts nützen würde. Darauf gab die Behörde nach, und in Osaka kann man es heute erleben, daß ein Brief mit dem gedruckten Vermerk: „Bestellung wegen gefährlichen Hundes nicht möglich!“ zurückkommt. Jetzt schimpfen natürlich die Hundebesitzer, wenn sie aber ihre Post wieder regelmäßig bekommen wollen, werden sie ihre vierbeinigen Freunde zumindest an die Kette legen müssen.

Die Reiterattade der Fischerbote.

Der Beluga, eine an der bretonischen Küste heimische Störart, ist im Gegensatz zu seinem nützlichen russischen Namensvetter, dem Liseferanten des feinen Belugafischs, ein großer Schädling der Fischerei, da er jedes auch noch so starke Netz zerreiht. Seit langem schon waren auf den Belugafang Belohnungen ausgesetzt, und der Fisch wurde schonungslos verfolgt. Der Krieg hat den Belugas eine lange Ruhezeit gelassen und ihnen zu solcher Ausbreitung verholfen, daß sie heute geradezu eine Gefahr geworden sind. Die Behörden haben die Prämien auf die Tötung der Schädlinge wohl aufrecht erhalten, aber versäumt, sie der Frankenerhöhung entsprechend zu erhöhen. So ist die gewerbmäßige Jagd auf den Beluga, die vor dem Krieg Hunderten Brot verschaffte, ganz eingestellt worden. Die Vernachlässigung der Beluga-Bekämpfung gab jetzt sogar zu einer Interpellation in der Kammer Anlaß. Man forderte Wiedereinführung lohnender Fangprämien und weitgehende Unterstützung der Fischer selbst in ihrem Kampfe gegen die Schädlinge. Verschiedenen Fischern war es gelungen, Belugas von ihren Booten aus mit langenartigen Geräten zu töten. Die Kammer hat daher die Ueberlassung aller überzähligen Kavallerielangen an die Fischer gefordert und auch zugesagt erhalten. Man wird jetzt jeden Fischer mit einigen Längen ausrüsten und dann das interessante Schauspiel erleben, wie die friedlichen Leute auf ihren Booten gegen die Belugas Attade „reiten“.

Eine Mozart-Anekdote.

Mozart fiel schon als Kind durch seine ungewöhnliche musikalische Begabung auf. Das „Wunderkind“ war ein gern gesehener Gast am Hofe der Kaiserin Maria Theresia und pflegte in den weiten Räumen des Wiener Schlosses nach Herzenslust umherzutollen. Eines Tages — er war damals sieben Jahre alt — glitt er auf dem glatten Boden eines Saales aus, verletzte sich nicht schwer, aber schmerzhaft, und begann nach Kinderart bitterlich zu weinen. Seine Spielgefährtin, eine kleine Prinzessin, kaum älter als er selbst, suchte ihn zu trösten, indem sie ihn herzlich abküßte. „Du bist so lieb“, dankte ihr der kleine Mozart ihre Freundlichkeit, „wenn ich groß bin, heirate ich Dich.“ — Aus dieser Heirat ist allerdings nichts geworden; die kleine Prinzessin war die spätere unglückliche... Marie-Antoinette.

Vom Rande der Landstraße.

Die endlosen Reihen von Kraftwagen, die rund am Hochzeitsende die amerikanischen Landstraßen bevölkern, tragen an sich schon nicht zur Verschönerung der Landschaft bei. Diese wird außerdem noch durch die unglaublich vielen Reklameschilder verunstaltet, die man, ganz wie bei uns, nur in vielfach verstärktem Maße, längs der Straßen sieht. Dann vor allem die Menge von Abfällen, welche die am Straßenrande rastenden Ausflügler und Reisenden zurück lassen. Dies wurde kürzlich den Frauen von Kennebunk, einem reizend gelegenen Städtchen im Staate Maine, das gleichzeitig eine beliebte Sommerfrische ist, zu bunt. Sie riefen eine Bewegung zur Bekämpfung dieser Verunstaltung der Landschaft ins Leben und gingen dann selbst mit gutem Beispiel voran. Eines schönen Morgens verließ eine ganze Karawane von Kraftwagen Kennebunk. Sie führten Risten, Körbe, Garten, Besen und sonst noch mancherlei Ausrüstungsgegenstände mit sich, womit die schönheitsliebenden Frauen Ordnung schaffen wollten. Man nahm zunächst drei Abschnitte der Staatsstraße von Kennebunk nach Wells in Angriff, die von Autos besonders stark befahren wird. Und die Arbeit lohnte sich, wie am Abend aus der „Behandlungsaufnahme“ hervorging. Man hatte gesammelt: 136 große Kartons voll Eierchalen, Brotkrumen und Bananenkerne, 262 leere Schachteln, 548 Stück Einwickelpapier, 129 papierne Trinkbecher, 77 leere Sardinendosen und mehr als 700 Stück „Verschiedenes“.

Ein treuer Diener seines Herrn.

Ein südamerikanischer Farmer suchte einen neuen Kammerdiener; auf seine Zeitungsanzeige meldete sich zunächst ein Keger. „Du hast doch sicher noch nie eine derartige Stellung bekleidet“, meinte der Farmer zögernd, „und ein guter Diener muß mehr verstehen, als nur die ihm gegebenen Befehle slavisch auszuführen. Er muß selbst denken und sich bei jedem Auftrag auch — wie soll ich sagen — auch alle Folgen klar machen, die damit verbunden sein können. Wenn ich zum Beispiel sage: „Wambula, ich möchte um sieben Uhr speisen“, so heißt das nicht, daß Du nun einfach zur Küche gehst und die Speisen auf den Tisch stellst. Du mußt das Tischgeschick auflegen, die Teller und das Besteck hinstellen, den Wein aus dem Keller holen, kurz alles herrichten, was dazu gehört. Hast Du verstanden?“ — „Ja wohl, Euer Gnaden, sehr gut!“ und mit fröhlichem Grinsen und verständnisvollem Kopfnicken deutete der Schwarze an, wie vollkommen er alles begriffen habe. „Nun, dann wollen wir es auf einen Versuch ankommen lassen“, meinte der gutmütige Gutsbesitzer und stellte Wambula an. — Kurz darauf erkrankte der Herr. Als sich sein Zustand nach einigen Tagen nicht besserte, gab er dem neuen Diener den Auftrag, den Arzt zu holen. Wambula verschwand und kam nach einiger Zeit in Gesellschaft von fünf sehr bedenklich aussehenden Herren zurück. — „Was soll denn diese Massenversammlung bedeuten?“ schrie ihn sein Herr überdrückt an. „Ich habe Dich doch zum Arzt geschickt.“ — „Allerdings, Euer Gnaden“, antwortete der Keger grinsend. „Ich habe aber wohl behalten, was Sie mir bei meinem Dienstantritt gesagt haben, die Folgen Ihres Befehles bedenkend, gleich den Notar, den Pfarrer, den Direktor der Bestattungsgesellschaft und den Totengräber mitgebracht!“

Die Hochzeitskutsche aus Elfenbein.

In Venare wurde dieser Tage ein englischer Offizier getraut. Zur Hochzeit hatte der Maharadscha von Venares dem Brautpaar eine Kutsche aus reinem weißen Elfenbein, die viele tausend Pfund Sterling wert ist, zur Verfügung gestellt. Truppen des Fürsten bildeten auf dem Wege zur Kirche Spalier. Nach der Trauung wurde in einem Palast des Nabob, einer verkleinerten Nachbildung des Buckinghampalastes in London, ein Empfang der Gäste abgehalten.

Greifbares und Unbegreifliches

Die Frauenmode von heute stellt uns Männer vor nackte Tatsachen.

Gumort ist das innere Leben ohne äußeren Anlaß.

Frauen-Emanzipation bedeutet nicht Eroberung des Terrains des Mannes, sondern Vertiefung des Terrains der Frau.

Arbeit soll nicht Verteidigung des Lebens gegen Not sein, sondern Angriff des Lebens aus Daseinsfreude.

Lesen heißt nicht Gedrucktes aufzunehmen, sondern den Ausdruck des Lebens anderer in sich zu nehmen.

Der Geist unserer Zeit ist schwer greifbar; die Mode ist greifbar, aber oftmals unbegreiflich. Arthur Hertz, München.

Was die Mode bringt

Band — eine beliebte Garnierung

Wir haben wirklich keinen Mangel an schönen Garnierungen; Spitzen, Sidereien, flimmernde Stein-, Strich- und Perlborsten usw. sie alle sind im höchsten Maße geeignet, un'eren Kleidern eine außerordentliche Eleganz zu verleihen. Und zwischen all dieser Pracht ist es das Band, das heute vielleicht einen ganz besonders bevorzugten Platz einnimmt. Da gibt es einfarbige, geladete und fein gerippte Bänder, die mehr den Wollstoffleibern vorbehalten sind; daneben steht die große Auswahl der wunderbaren Seiden-, Crêpe de Chine- und Samtbänder in herrlichen Farben, einfarbig und diskret gemischt, die als Schmuck für alle Arten Kleider geeignet sind und mit denen man prachtvolle Effekte erzielen kann. Meist wählt man diese Bänder in der Farbe des Kleiderstoffes; damit sie sich besser abheben, um einige Nuancen dunkler oder heller. Da die neuen Bandsorten in den Qualitäten von fabelhafter Weichheit und Schmiegsamkeit sind, lassen sie sich an den Händen nach Bedarf dehnen oder leicht einfallen, und dadurch kann man sie wie eine Biende, auch in aparter Linienführung aufnehmen, was früher bei den immerhin festeren Bändern leider unmöglich gewesen wäre. — In unserem ersten Modell (A) z. B. dient ein fein schattiertes Crêpe de Chineband der abgerundeten, glöckig geschnittenen Tunika als Abschluß; der Reiz dieses an sich einfachen Tanzkleides wird übrigens nicht nur durch eine hübsche Farbzusammenstellung, sondern auch durch die aparte Form der einseitig aufgearbeiteten Tunika betont. — Sehr apart ist auch der Bandschmuck an unserem zweiten Modell (B), einem weißen Taillkleidchen, das über einem mattrosa Unterkleid getragen wird. In einem dunkleren rosa Ton ist der eingefügte Gürtelteil sowie der Seidenbandschmuck am unteren Rockrand gehalten; besonders der letztere wirkt außerordentlich dekorativ und sehr originell. Ein rosa



F. 3833

F. 3848

F. 3792

T. 5504

Blütenstrauß und ein schmaler, bunt bestickter Seidenbandgürtel erhöhen den Charme dieser reizenden, sehr jugendlichen Toilette. Die beiden anderen Modelle (C und D) sind Stilkleider in sehr schönen Formen, das erste aus rosa, das zweite aus weißem Taft. Beide sind, wie es einem richtigen Stilkleide zukommt, einfach im Schnitt; beide zeigen als Rockabschluß schöne Spitze und an beiden ist ein flottes Arrangement aus Seiden- oder Samtband angebracht, das den Modellen erst den letzten Schick gibt. — Zu allen Modellen sind Lyon-Schnitte erhältlich. A. K.

Verzeichnis der Schnitte und Abplättmuster zu den abgebildeten Modellen:

- J 3833 Großer Schnitt, erhältlich in den Größen 42, 44, 46 und 48.
- J 3848 Großer Schnitt, erhältlich in Größe 40 Abplättmuster halber Bogen.
- J 3792 Großer Schnitt, erhältlich in Größe 44 und 46.
- T 5504 Großer Schnitt, erhältlich in Größe 44.



Ein jugendlicher Filzhut

Unser Modell ist sehr kleidsam durch die glöckige Krempe, die blauen Samtbänder sehen mehrere übereinander liegende schmale Seidenbänder in zartem Hellgrau hervor.

Zu allen Modellen **Lyon-Schnitte** und **Abplättmuster** durch die Expedition erhältlich. — Bei Schnittmusterbestellung Größe und Nummer (unter jedem Modell ersichtlich) nicht vergessen!